

Am 27. März erhielt er die letzte Ölung. Er konnte nicht mehr schlucken und verlor am Nachmittag das Bewusstsein. Die ganze Nacht wachte ein Pater am Bett von Naab. Am 28. März gegen 8 Uhr setzte Atemnot ein. Seine Blicke gingen fortan in Richtung Wandkreuz. Gegen 10:20 Uhr wurden die Augenlider des Sterbenden rot. Plötzlich gingen sie weit auf. Der große Blick der klaren Augen, richtete sich nach oben. Stehend gab ihm der Obere in den Blick hinein die letzte Absolution. Dann brach Blut aus seinem Munde. Der Blick erlosch; er hatte ausgekämpft.

Am 28. März 1935 verstarb er um 11.22 Uhr im Odilienkrankenhaus der Niederbronner Schwestern in Straßburg-Neudorf langem Todeskampf und Atemnot an Leberkrebs. Am 30. März 1935 erfolgte die Beerdigung im Kapuzinerkloster in Königshofen (21. April 1953: Überführung und Bestattung im Kapuzinerkloster in Eichstätt). Auf dem Kreuz über seinem Grabeshügel stand: Pater Ingbert; nun durfte er seinen Namen wieder tragen.

Die bayerische Kapuzinerprovinz, seine Mutterprovinz, schrieb in der Todesanzeige, die an die Klöster hinausging in knapper Kürze: „... P. Ingbertus a Dahn in iniquitate temporum Peregrinus factus et nominatus: P. Ingbert von Dahn, in böser Zeit Fremdling geworden und geheißen.“ Auf das Sterbebildchen aber setzte sie die berühmten Worte des heiligen Papstes Gregors VII., der in der Verbannung starb: „Dilexi justitiam et odi iniquitatem: Ich habe das Recht geliebt, das Unrecht gehaßt.“ Der Nachsatz wurde als zu gefährlich weggelassen: „propterea morior in exilio: darum musste ich in der Verbannung sterben.“